

druckten, vom Institut geschaffenen Repertoriumszettel für jeden Bibliothekar haben. Dieser mag sie immerhin nachprüfen und gegebenenfalls verbessern; aber er wird sich ihrer bedienen müssen entweder für seinen Bestandskatalog oder aber für bibliographische Nachforschungen. Von besonderem Werte werden diese Titeltkopieen dadurch, daß sie bereits klassifiziert sind, und zwar, für die Zukunft wenigstens, nach dem Wunsche des Institutes, vom Autor selbst, der ja seine Arbeit am besten kennt und am besten weiß, wo sie am richtigsten einzureihen sei. Wie viele Bücher werden in den einzelnen Bibliotheken infolge Unkenntnis der Sprache, durch Oberflächlichkeit, aus Zeitmangel u. s. w. falsch registriert. Hierzu kommt noch die Verschiedenheit der Transkription fremder Namen. Man kann eben von keinem Bibliothekar verlangen, daß er jedes Buch lese oder alle Sprachen verstehe. Den erwähnten Uebelständen wird aber der gedruckte und einheitlich klassifizierte Repertoriumszettel abhelfen, und nimmt irgend eine Bibliothek auch nicht gleich das Decimalsystem an, so wird der Decimalindex als internationales Verständigungsmittel immer noch ein sicherer Anhaltspunkt sein, auch nach einem anderen Systeme richtig zu klassifizieren. »Welcher Bibliothekar wird zu behaupten wagen, daß die Veröffentlichungen des belgischen Institutes seiner Bibliothek nichts nützen können, wenn das Institut gerade das für ihn macht, was er nicht machen kann und machen sollte!« —

Dann vergleicht Chilovi noch das vom Institut projektierte allgemeine Repertorium und den Katalog der Pariser Nationalbibliothek, dessen Druck in Vorbereitung ist, als die zwei größten bibliographischen Unternehmungen aller Zeiten, deren Ausführung eben bevorsteht. Er giebt ersterem den Vorzug, da es auf Zettel gedruckt und demnach immer auf dem Laufenden erhalten werden kann und einen alphabetischen und systematischen Katalog aller existierenden Schriften bieten wird. Er beweist des längeren, um wie viel vorteilhafter es für die Pariser Nationalbibliothek wäre, ihren Katalog auch auf klassifizierte Zettel zu drucken.

Schließlich betont er den Wert der bisherigen Veröffentlichungen des Institutes und fordert unter Citierung der Worte Dr. Grassauers\*) die Bibliothekare energisch zur Mitarbeit an dem belgischen Unternehmen auf.

Aber nicht nur theoretische Erfolge hat das Institut in Italien zu verzeichnen. Die gefürzten Tafeln der Decimalklassifikation liegen in italienischer Ausgabe\*\*) bereits vor. Sie ist von Vittorio Benedetti von der Florentiner Nationalbibliothek besorgt worden und ist eine in einzelnen Teilen aus den Dewey'schen Originaltafeln erweiterte Uebersetzung der 9. Publikation des Office.\*\*\*) Nach einer die Dezimalklassifikation, ihre Vorzüge und ihre Anwendung besprechenden Einleitung folgen die systematischen Tafeln und schließlich das alphabetische Verzeichnis aller in denselben klassifizierten Gegenstände.

Als Teile der Bibliographia universalis erscheinen bereits

die Bibliographia medica Italica\*) und die Bibliographia musicalis Italica. Die alle 14 Tage in Rom erscheinende medizinische Zeitschrift »Il Policlinico« veröffentlicht am Schluß jeder ihrer Nummern unter Redaktion des Dr. T. Rossi Doria die nach den Angaben des Institutes hergestellten Titeltkopieen aller in Italien erschienenen selbständigen und unselfständigen Schriften auf dem Gebiet der Medizin. Diese Titeltkopieen erscheinen dann alle drei Monate in einem einseitig bedruckten Heft vereinigt. Das erste, das vorliegt, hat 124 Seiten, enthält eine Einleitung, die Uebersetzung der von Professor Michet ausgearbeiteten vollständigen Tafeln der Physiologie und ungefähr 500 Titeltkopieen in folgender Form:

**SPANÒ Fiore**

**613.593**

Valore igienico dei pavimenti di legno.

Milano. *Corriere sanitaria*. Anno VIII, n. 2, p. 6; n. 3, p. 6-7 1897.

Ein ähnliches Uebereinkommen wie mit dem Policlinico hat das Office auch mit der Monatschrift »L'insegnante di Musica« (Rom) getroffen. Sie wird von nun ab unter der Redaktion des Fräulein Ida Nazari die musikalische Bibliographie Italiens veröffentlichen. Bisher liegen zwei Nummern\*\*) vor, die eine Einleitung und eine Ausarbeitung der musikalischen Tafeln enthalten.

Schließlich hat die Firma G. Barbèra in Florenz einen ganz neuartigen Verlagskatalog\*\*\*) herausgegeben. Es ist dies unseres Wissens der erste Katalog dieser Art, der ganz den Anforderungen des Institutes entspricht. Wir haben schon wiederholt erwähnt, daß diese Firma, an deren Spitze jetzt die Brüder Piero und Luigi Barbèra stehen, die erste in Italien war, die ihren neuen Erscheinungen gedruckte und nach dem Decimalsystem klassifizierte Titeltkopieen beilegt. Cav. Piero Barbèra hat sich auch um die eingangs erwähnte bibliographische Konferenz von Florenz große Verdienste erworben. Die Firma wurde 1855 unter dem Namen Barbèra, Bianchi e Comp. gegründet; ihre ersten Eigentümer waren Gaspero Barbèra und die Brüder Beniamino und Celestino Bianchi. Nach dem Tode seines Bruders zog sich Celestino Bianchi vom Geschäft zurück, widmete sich dem Journalismus und der Politik. Er starb später als Herausgeber der »Nazione«. Von 1859 bis 13. März 1880 leitete G. Barbèra das Haus, das seit 1860 nur mehr seinen Namen trägt und das nach seinem an jenem Tag erfolgten Tode in das Eigentum seiner beiden Söhne, die es jetzt führen, gelangte. Das Etablissement, das in der Via Faenza gelegen ist, ist eines der größten Italiens; zehn Pressen, zum Teil für größtes Format eingerichtet und zwölf Maschinen für Buchbinderei arbeiten dort, und das Haus, das auch eine Filiale in Rom hat, beschäftigt nahe an hundert Beamte. Seine Druckwerke zeichnen sich durch elegante Ausstattung und Korrektheit aus, und unter den Verfassern finden sich die berühmtesten Namen

\*) Dr. Grassauer, Direktor der Wiener Universitätsbibliothek, sagte in der konstituierenden Versammlung des österreichischen Vereins für Bibliothekswesen: »Das Institut de Bibliographie in Brüssel und das Bibliothekswesen sollen daher auch einander in die Hand arbeiten, und wenn sie zusammen wirken, können sie die höchsten Ziele erreichen, ohne einander aber nicht.« (Vergl. Centralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig 1896. Seite 244.)

\*\*) Classificazione Decimale di Melvil Dewey. Tavole generali ridotte adottate dall' Istituto internazionale di Bibliografia di Bruxelles. Traduzione italiana di Vittorio Benedetti della Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze [025.4] Ufficio internazionale di Bibliografia Pubblicazione No. 12. Firenze, G. Barbèra editore. 1897. 8°. (0.25×0.16) 107 Seiten. 2 Lire 50 c.

\*\*\*) Classification décimale. Tables générales abrégées [025.4]. Bruxelles 1897. 8°. (0.25×0.16). 73 Seiten. 2 frcs.

Zweundsechzigster Jahrgang.

\*) Bibliographia medica Italica [016:61(45)]. Repertorio periodico dei lavori di Medicina che si pubblicano in Italia classificato secondo il sistema decimale compilato dal Dott. Tullio Rossi Doria e pubblicato dal giornale »Il Policlinico«. Roma Società editrice Dante Alighieri. 8°. (0.20×0.13.) Jährlich 6 Lire für Italien, 7 für das Ausland.

\*\*) Bibliographia Musicalis Italica [016:78(45)] Repertorio periodico dei lavori di musica che si pubblicano in Italia classificato secondo il sistema decimale compilato da Ida Nazari e pubblicato dal giornale »L'insegnante di Musica«. (Roma via in Aquiro 109). 8°. (0.25×0.175.) Jährlich 6 resp. 7 Lire.

\*\*\*) Catalogo perenne delle Edizioni e delle opere in deposito per ordine cronologico e con la classificazione decimale secondo il sistema Melvil Dewey. [017.4(45)]. Firenze, G. Barbèra prima edizione 1897. 16°. (0.12×0.185) IV und 103 einseitig bedruckte Seiten. Lire 1.—.